

EGBW für Praktische Leitlinien

Wie Frühzeitiger Schulabbruch durch IT in der Bildung verhindert werden kann

Verabschiedet vom EGBW Komitee am 14. und 15. April 2014

Hintergrund

Die vorliegenden praktischen Leitlinien wurden im Rahmen des Projekts *Bildungs-gewerkschaften verhindern mit Hilfe von IT Schulabbrüche* ausgearbeitet. Sie bauen auf den Projektaktivitäten auf (vier Länderstudien¹ und ein Projektworkshop), an denen die EGBW-Mitgliedsorganisationen aktiv mitwirkten. Die Leitlinien zum innovativen Einsatz von IT in der Bildung zur Verringerung des frühzeitigen Schulabbruchs richten sich in erster Linie an die europäischen Bildungsgewerkschaften und ihre Mitglieder, Beschäftigte im Bildungsbereich, aber auch an die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber des Bildungsbereichs, sowie an Schülerinnen und Schüler und bildungspolitische Entscheidungsträger.

Im Lichte der durch den Sparkurs vorgegebenen Haushaltskürzungen im Bildungswesen definierte die Konferenz der europäischen Region der Bildungsinternationale das eindeutige Ziel sich für eine qualitativ hochwertige Bildung einzusetzen, vor allem im Hinblick auf die Strategie *Europa 2020* mit ihren Kernzielen. Das Projekt und die Leitlinien sind auch vor dem Hintergrund der Mitteilungen der Europäischen Kommission [Neue Denkansätze für die Bildung](#), [Die Bildung öffnen](#) und [Bekämpfung des Schulabbruchs – ein wichtiger Beitrag zur Agenda Europa 2020](#) zu sehen, mit dem Wunsch den bildungsgewerkschaftseigenen Standpunkt zur Umsetzung der Strategie einzubringen. Darüberhinaus ist das Projekt Teil der globalen BI-Initiative 2013/2014 [Gemeinsam für eine gute Bildung – Bessere Bildung für eine bessere Welt](#) zur Förderung einer qualitativ hochwertigen Bildung für alle als eine grundlegende Säule für eine gerechte und gleichberechtigte Gesellschaft.

Ziel

Die Strategie *Europa 2020* setzt sich neben anderen Prioritäten zum Ziel, die Schulabbrecherquote auf unter 10 % zu senken und den Anteil der 30- bis 40-Jährigen mit einem Hochschulabschluss auf mindestens 40 % zu erhöhen. Vor diesem Hintergrund möchte man mit den praktischen Leitlinien das Lernen mithilfe von IT unterstützen und konkrete Wege aufzeigen, wie der innovative pädagogische Einsatz von IT helfen kann, potenzielle Schulabbrecher zu motivieren bzw. (wieder) für

¹ Für das Projekt wurden vier Fallstudien in je zwei Schulen der Sekundarstufe II und einem Institut für Lehrerbildung in Dänemark, den Niederlanden, Portugal und Aserbaidschan durchgeführt. Die Berichte der Fallstudien finden Sie unter: www.elfe-eu.net.

die Schule und das Lernen zu gewinnen. In Zeiten der Sparpolitik ist dies eine Grundvoraussetzung, um das endgültige Ziel einer qualitativ hochwertigen Bildung zu erreichen.

Im Hinblick auf die wichtige Rolle der Bildungsgewerkschaften möchte man mit dem Projekt und den Leitlinien die speziellen Fähigkeiten/Kompetenzen ermitteln, die Lehrkräfte benötigen, um Technologie im Unterricht sinnvoll einzusetzen. Ferner sollte untersucht werden, wie Lehrkräfte das IT-Potenzial ausschöpfen können, um die Lücke zwischen den Erfahrungen und dem Lernen zu Hause und dem Lernen im Pflichtschulunterricht zu schließen.

Uns ist bewusst, dass der Einsatz von IT in der Bildung keine Wunder bewirkt, um Schülerinnen und Schüler besser zu integrieren und sie vor dem frühzeitigen Ausscheiden aus der Schule zu bewahren. Der Einsatz von IT ist vielmehr ein Motivator und ein kreativer Anreiz für lebenslanges Lernen, das jungen Leuten jene Kompetenzen vermitteln kann, die sie brauchen, um verantwortungsbewusste Bürger in einer modernen Gesellschaft zu werden. Die vorliegenden Leitlinien bieten demnach keine Patentlösung für alle unterschiedlichen Länder und Lernende, sondern sind eher als Instrument zu verstehen, das vor dem Hintergrund der jeweiligen länderspezifischen Verhältnisse und Bedingungen in Bezug auf den Einsatz von IT in der Bildung und in Bezug auf das Verhindern von frühzeitigem Schulabgängen geprüft und angepasst werden muss.

Leitlinien

Aufbauend auf den Ergebnissen der Fallstudien, den Diskussionen im Projektworkshop und den [politischen Empfehlungen](#) aus früheren EGBW-Projekten zu eLearning (ELFE 2)² richten sich die Leitlinien an die drei wichtigsten Ebenen (europäische Ebene, einzelgewerkschaftliche Ebene, und schulische/regionale Ebene), um spezifische Aktionen einzuleiten. Sie ergeben sich aus den Anforderungen an die Bildung, die im Forschungsbericht eindeutig zum Ausdruck kommen:

- Schülerbezogeneres Arbeiten, um auf die unterschiedlichen Bedürfnisse einzugehen; Hintergründe, Motivationen und Wünsche der Lernenden als wichtige Schritte zum personalisiertem Lernen berücksichtigen;
- Die Entwicklung des informellen Lernens anerkennen, das durch Online-Direkt-Suche, nutzererstellte Wissensquellen und soziale Netzwerke gefördert wird;
- Pädagogische Fähigkeiten und Erfahrungen der Lehrer mit den Möglichkeiten der modernen Informations- und Kommunikationstechnologie in Verbindung bringen;
- Pädagogisches Unterrichtsmaterial und Modelle zur Realisierung der oben genannten Ziele entwickeln;
- Förderung der beruflichen Weiterentwicklung der Lehrer zur Aneignung von Unterrichtsmethoden für den Einsatz von IT;
- Durchführung strategischer Projekte, um die Ergebnisse und Vorteile eines derartigen Ansatzes aufzuzeigen.

² Das Projekt ELFE 2 erstellte [praktische Empfehlungen zum pädagogischen Einsatz von IT in der Bildung](#).

Praktische Leitlinien auf europäischer Ebene

Das vorrangige Ziel auf europäischer Ebene ist die Erreichung der Bildungsziele der EU-Strategie *Europa 2020*: die Vermittlung von Fachkompetenzen, der Erwerb der Schlüsselkompetenzen des 21. Jahrhunderts, die Vorbereitung von mehr jungen Menschen auf ein Hochschulstudium, sowie die Gewährleistung, dass 90 % der Schülerinnen und Schüler einen Bildungsabschluss der Sekundarstufe II erreichen.

Regierungen müssen mehr in gute Bildungsqualität investieren, um einen nachhaltigen Wandel bei der innovativen Anwendung von IT in der Bildung zu erreichen und frühzeitige Schulabbrüche zu verhindern. Nur mit der entsprechenden Finanzierung von Infrastruktur, Lehrerbildung und Unterrichtsmaterial als Garant für eine qualitativ hochwertige Bildung kann eine künftige Generation von gut ausgebildeten Fachkräften herangezogen werden – eine neue Generation, die so dringend gebraucht wird, um den Weg aus der Wirtschaftskrise zu finden und um aus Europa eine wettbewerbsfähigere Region zu machen. Es ist zwar von größter Bedeutung, dass sich dieser Prozess auch auf den Sozialdialog erstreckt und die Sozialpartner im Bildungssektor miteinbezieht, aber genauso wichtig ist die Achtung des Subsidiaritätsprinzips, demzufolge Bildungspolitik unter die einzelstaatlichen Zuständigkeiten fällt. Die unterschiedlichen Bildungssysteme in Europa sind für die Beteiligten aus den einzelnen Ländern ein Nährboden für gegenseitige Bereicherung und Erfahrungsaustausch.

Die Empfehlungen wenden sich an die Europäische Kommission, den EGBW und andere Bildungsbeteiligte auf Europäischer Ebene, um:

1. Einen Dialog zwischen den europäischen Bildungsbeteiligten einzurichten und fortzusetzen, in dem die Sozialpartner des Bildungssektors zur Bewältigung der Hindernisse und zur systematischen Einführung neuer Unterrichtsmethoden einen wichtigen Beitrag leisten;
2. Einen strategischen Ansatz zu finden, um nachhaltige interaktive schülerbezogene Lernprojekte in Bildungseinrichtungen zur Leistungssteigerung der Schülerinnen und Schüler und demnach zur Senkung der frühzeitigen Schulabbrecherquote sowie zur besseren Verknüpfung von schulischem Lernen mit außerschulischen Aktivitäten auszuarbeiten;
3. Einen Spezifikationsrahmen für nationale Lehrpläne und Bewertungsmechanismen zu erstellen, um die Motivationen zu fördern und die frühzeitigen Schulabbrecherquoten zu senken;
4. Einen pädagogischen Rahmen und Leitlinien für technologiegestütztes Lernen zu erstellen, um die Anwendung neuer Methoden zu begünstigen, die zur Leistungssteigerung der Schüler beitragen und so frühzeitige Schulabbrüche verringern;
5. Weitere Forschungen zur Entwicklung pädagogischer Methoden zur Senkung der frühzeitigen Schulabbrüche zu unterstützen und Förderprogramme für Beschäftigte zu pädagogischen Ansätzen zur Verhinderung von frühzeitigem Schulabbruch einzurichten;

6. Eine virtuelle Gemeinschaft zum Austausch bewährter Erfolgsmethoden zu schaffen, die auf sozialen und partizipativen Medien basiert, um neue pädagogische Methoden zu entwickeln und zu bewerten und um Erfahrungen und Methoden zur Verringerung von frühzeitigem Schulabbruch zu sammeln und auszutauschen.

Praktische Leitlinien auf nationaler und regionaler Ebene

Auf nationaler und regionaler Ebene müssen die Verwaltungseinrichtungen im Bildungsbereich für die geeigneten Rahmenbedingungen in den Bildungseinrichtungen sorgen, damit IT zur Anwendung kommen kann, um frühzeitigen Schulabbruch zu verhindern. Es ist wichtig, sich im Sozialdialog zu engagieren, um Lehrkräfte, ihre gewählten Vertreter und Schulleitungen bei der Verringerung der frühzeitigen Schulabbrüche zu unterstützen und ein erweitertes gemeinsames Verständnis dafür zu schaffen, dass gewisse Initiativen in Einklang mit den Zielen der staatlichen Lehrpläne stattfinden. Außerdem sollte die Arbeit in den Schulen durch staatliche Bildungsziele unterstützt werden: hier kann z.B die Forschung den Schulen und der Lehrerbildung helfen, den Schulalltag und seine Herausforderungen besser zu verstehen.

Die Empfehlungen wenden sich daher an Bildungsgewerkschaften, um:

1. Bessere Unterrichtsbedingungen für Lehrkräfte und Lernbedingungen für Schülerinnen und Schüler zu schaffen, um verschiedene pädagogische Praktiken zu ermöglichen, die auf die individuellen Bedürfnisse der Lernenden vor allem hinsichtlich des IT-Einsatzes eingehen und so einen frühzeitigen Schulabbruch verringern;
2. Sich aktiv am Dialog mit den öffentlichen Verwaltungseinrichtungen zugunsten eines positiven strategischen Ansatzes für den pädagogischen Einsatz von IT zu beteiligen und für Schulen aller Bildungsstufen und Schultypen Anreize zur Erreichung nationaler Ziele zur Senkung des frühzeitigen Schulabbruchs zu schaffen;
3. Zu gewährleisten, dass der frühzeitige Schulabbruch auf der Agenda des nationalen Sozialdialogs mit den Arbeitgebern des Bildungssektors steht, um sich mit der Wiedereingliederung der Schulabbrecher und denjenigen, die vom frühzeitigen Schulabbruch betroffen sind, zu befassen. In diesem Zusammenhang ist es besonders wichtig, den kulturellen und sozialen Hintergrund der Schüler zu berücksichtigen; Unterrichtsmittel müssen so gestaltet werden, dass Jugendliche/Erwachsene, die die Schule verlassen haben, wieder für die Schule gewonnen werden können. Daher muss den Erwachsenen ohne Sekundarschulabschluss eigens auf sie zugeschnittene Unterrichtsmittel angeboten werden;
4. Schul- und Unternehmenspartnerschaften anzustreben, um die Attraktivität der beruflichen Aus- und Weiterbildung zu erhöhen und einerseits die Relevanz des Arbeitsmarktes zu betonen und andererseits eine Verbindung zur betrieblichen Ausbildung herzustellen; die ständige berufliche Weiterentwicklung der Lehrkräfte zu unterstützen;
5. An den Diskussionen über die Notwendigkeit von Lehrplanänderungen teilzunehmen, die IT und ihre Bewertung enthalten und schülerbezogene (Aus-)Bildung fördern; offenere

Bildungssysteme, die verschiedene Bildungswege und Lehrpläne von unterschiedlicher Dauer anbieten, mit Begleitung und Beratung zu kombinieren damit eine zweite und dritte Chance angeboten werden kann;

6. Die Bereitstellung ausreichender und regelmäßig aktualisierter IT-Ausstattung zu fördern, einschließlich der richtigen Unterstützung, um eine geeignete Infrastruktur zum pädagogischen Einsatz von IT in und zwischen Schulen zu gewährleisten, damit Schülerinnen und Schüler motiviert und (wieder) für die Schule gewonnen werden können;
7. Weitere Forschung zum erfolgreichen Einsatz von IT zur Verhinderung von frühzeitigem Schulabgängen anzuregen, um Brücken zwischen der pädagogischen Forschung, IT-Erziehung, dem Alltag und den schulischen Erfahrungen zu schlagen;
8. Den pädagogischen IT-Einsatz in die Lehrerbildung und in die ständige berufliche Weiterbildung sowohl für Lehrkräfte als auch für Schulleitungen zu integrieren;
9. Öffentlich darauf hinzuweisen, dass Lehrkräfte bei der Einführung von integriertem Lernen (*blended learning*) eine wichtige Rolle spielen, da sie z.B. den pädagogischen Ansatz festlegen und für dessen Umsetzung verantwortlich sind;
10. Die Mitwirkung des Lehrkörpers bei der Erstellung der IT-Lehrinhalte und Unterrichtsmittel und deren schulische Verwendung zu fördern. Ihnen z.B. genügend Zeit einzuräumen und angemessene Mittel zur Verfügung zu stellen und zu gewährleisten, dass Bildungs-Software in der Unterrichtssprache vorhanden ist und auf die speziellen Bedürfnisse der Lehrer zugeschnitten ist;
11. Zur Anwendung von Verfahren und Schülerverwaltungssystemen zur Früherkennung des Schulabbruchrisikos zu ermutigen, und zur Einbindung der Eltern und lokalen Gemeinschaften in die Aktivitäten und zur Unterstützung der Schulen anzuregen.

Praktische Leitlinien auf schulischer und lokaler Ebene

Die aus den Fallstudien gewonnenen Erkenntnisse lassen den Schluss zu, dass einige Initiativen, sofern sie richtig umgesetzt werden, Positives in den Bildungseinrichtungen bewirken können. Um den Lehrbetrieb in den Klassen zu ändern, ist es vor allem wichtig, dass die Ansichten des Lehrpersonals berücksichtigt werden und dass sich die Lehrkräfte mit den Zielen identifizieren, wenn die Schule eine Politik zum Einsatz von IT und zur Verringerung des frühzeitigen Schulabbruchs entwickelt. Denn nur so entstehen inspirierende Ideen und können Beschäftigte für die notwendige Unterstützung dieser Politik gewonnen werden.

Die Empfehlungen richten sich daher an Bildungsgewerkschaften, Schulverwaltungen und andere Akteure auf Schulebene, um:

1. Mit dem Personal, der Schulleitung und der Schülerschaft darüber zu diskutieren, wie der IT-Einsatz den Unterricht zum Vorteil sowohl des Personals als auch der Schülerschaft verändern kann, um Schülerinnen und Schüler zu motivieren und die Bildungsqualität zu verbessern;
2. Anreize zu schaffen, Ressourcen gemeinsam zu nutzen und Erfahrungen sowohl zwischen Schulbehörden als auch unter Lehrkräften und Schulen auszutauschen;
3. Lehrkräften zu helfen, einen Weiterbildungsplan zur Kompetenzentwicklung zu bekommen, der auch IT-Kompetenzen beinhaltet, und ihnen zu signalisieren, dass sie guten Gewissens mit dem Trial and Error-Ansatz lernen können und dass die Finanzierung gesichert ist;
4. Lehrkräften zu helfen, Unterrichtsansätze, die den IT-Einsatz vorsehen, zu verbessern; bei der Auswahl der Lehr- und Unterrichtsmittel sowohl für Soft- als auch Hardware eingebunden zu werden; den Lehrern zu versichern, dass sie eigenverantwortlich die Methoden wählen und die IT-Vision der Schulen umsetzen können; in diesem Zusammenhang die Entwicklung der IT-Unterrichtsmittel gemeinsam mit Lehrkräften und vom frühzeitigen Schulabbruch gefährdeten Schülerinnen und Schülern zu fördern;
5. Die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und relevanten Stakeholdern anzuregen, um die geeignete IT in den Klassenräumen zur Verringerung des frühzeitigen Schulabbruchs gemeinsam zu nutzen, wobei sicherzustellen ist, dass die Projekte bildungsbezogen sind und nicht auf der Verfügbarkeit neuer Software oder technologischer Möglichkeiten basieren;
6. Schulen zu ermutigen, eine explizite Politik für den pädagogischen Einsatz von IT zu entwickeln und den vorzeitigen Schulabbruch gemeinsam mit dem Personal, der Schülerschaft und den Eltern zu bekämpfen, z.B. die IT-Systeme der Schulen zur Registrierung der Fehlstunden als Frühwarnsystem für Schulabbruchgefährdete zu verwenden;
7. Einen gleichberechtigten Zugang zur Bildung durch geeignete Infrastrukturausstattung auf lokaler Ebene zu fördern, damit alle gleichermaßen die Lehr- und Lernmaterialien nutzen können, und für geeignete Beratungsstrukturen zu sorgen, um schulabbruchgefährdeten Schülern zu helfen;
8. die Lernmanagementsysteme der Schulen zu nutzen, um Schüler über Hausaufgaben zu informieren, und diese für Uploads von Mitteilungen oder virtuellem Unterricht in Betracht zu ziehen um langfristig eine solidarische Gemeinschaft für IT-gestütztes Lernen zu schaffen;
9. Den positiven Einsatz von IT und das Image des Internets in der Bildung zu fördern und einen verantwortungsvollen/-bewussten Einsatz von IT in Schulen zu vermitteln;
10. Eingehend die Chancen der sinnvollen Nutzung der sozialen Netzwerken in der Bildung zu prüfen, z.B. die Einrichtung von Gruppen in sozialen Netzwerken für bestimmte Klassen und Aktivitäten, die helfen könnten eine (virtuelle) Gemeinschaft zu bilden und daher die Gefahr von frühzeitigem Schulabbruch verringern;
11. Allianzen mit unterstützenden Lehrerbildungseinrichtungen anzuregen und zu verbessern, wobei vor allem Forscher eingeladen werden sollten, spezielle Schulinitiativen zu beraten oder dazu

beizutragen; in diesem Zusammenhang könnte es nützlich sein, mit der Technologie zu forschen, die Schüler tatsächlich in den Klassenräumen nutzen, um Lehrkräfte bei der Vorbereitung der Unterrichtsstunden zu unterstützen.

12. Institute für Lehrerbildung aufzufordern, Ansätze für die Verringerung des frühzeitigen Schulabbruchs in ihre Lehrpläne einzubauen.



Dieses Projekt wurde mit der Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Diese Veröffentlichung spiegelt ausschließlich die Ansichten des Verfassers wider. Die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Herausgegeben vom Gewerkschaftskomitee für Bildung und Wissenschaft - Brüssel 2014